

Heute bin ich 62, weit gereist, wettergegerbt, hellwach und - *Holz anfassen* - erfreulich fit. Während meiner Reisejahre bin ich 'universeller' geworden, auch entschiedener, trennschärfer... und gleichzeitig umsichtiger, ruhiger. Diese Selbstwahrnehmung empfinde ich nicht als Widerspruch.

Auf den 35'000 km (!), die ich mit meiner ArgoFram um Europa zurückgelegt habe, bin ich phasenweise von Freunden begleitet worden. Sie haben mich als '*Sicherheit vermittelnder Bootsführer*' beschrieben (was mich sehr ehrt, habe ich mich doch nicht immer so gefühlt). Und: ich könne '*wohlwollend beharrlich*' sein... (eine Umschreibung für unaufgeregte Zielorientierung?) Und jemand meinte, ich sende '*Wellen positiver Energie*' aus. Wow... Hat genau dies geholfen, Hindernisse auf meinem Weg abzutragen, bevor sie unüberwindbar wurden?

Rückblickend habe ich mit dieser Reise und den vielen unvorhersehbaren Kontakten weiter an Menschenkenntnis gewonnen, insbesondere im unterschiedlichen kulturellen Kontext. Dann ist meine Erfahrung im nutzenorientierten Bewältigen von Extremsituationen um einiges reicher geworden..., wie auch meine praktische Methodenkompetenz. Geblieben ist hoffentlich die erfrischende Prise Humor.

Doch wie lautet nun mein bisheriges Fazit zurück im 'neuen Normal'? – Viele Menschen waren wirklich froh und erleichtert, mich mit meiner ArgoFram auf dem Rhein heil in Basel einfahren zu sehen. Zu spüren, wie meine Reiseberichte über all die Zeit verschlungen wurden und wie mit meinem Projekt mitgefiebert worden ist, hat mich zusätzlich mit Dankbarkeit erfüllt.

Und doch liegt seit meiner Rückkehr eine merkwürdige Stimmung in der Luft; nicht wenige meiner Bekannten rotieren in der Routine... Ich vermisse die unbeschwerte Fröhlichkeit, das heitere Lachen.

Viele leben und gestalten ihren Alltag bewundernswert bewusst, aber ich spüre wenig Inspiration, no Impact... Und ich frage mich: ist der Spielraum im alltäglichen Leben enger geworden? Kann es sein, dass sich diffuse Ängste ins Knochenmark eingeschlichen haben und 'Corona' weiter nachwirkt? Oder reagieren die Menschen einfach empfindlicher auf reale oder auch nur geschürte Ängste?

Hätte ich unterwegs jedes Gerücht ernst genommen, wäre ich nicht offen und klar auf wildfremde Menschen mit ihrem oft andersartigen kulturellen Hintergrund zugegangen, und hätte ich mich nicht auf neue Ideen eingelassen und nicht gewagt, meine jeweiligen Gegenüber wirklich zu verstehen und ihnen zu vertrauen, ich hätte meine Wünsche weder anbringen noch verwirklichen können. – Kurzum: hätte ich mich dem Unerwarteten nicht jedes Mal gestellt, ich wäre nicht weit gekommen!

In vielen Gesprächen hier und heute stosse ich auf vorgefertigte Meinungen (z.B. was meine Routenwahl betrifft). – Wo ist die vorbehaltlose Neugier? Wo das selbständige 'kritische Denken', wo die nüchterne, ungefilterte Rundumbetrachtung? Und die Frage muss gestellt werden: wie nur sollen in diesem rigiden Meinungsklima die notwendigen kreativen Lösungen entdeckt und nutzenstiftend verhandelt werden?...

Mir scheint, wir sind Weltmeister im Verwalten von Bekanntem, weniger aber im Gestalten von Neuem.

Kann es sein, dass 'wir' als Gesellschaft unserem Selbst weniger vertrauen und darum unseren geistigen und emotionalen Horizont zunehmend enger stecken? – Nun, ich musste, um mein Ziel zu erreichen, jeden Tag von lieb gewonnen Menschen Abschied nehmen. Musste loslassen und, nur mit dem Nötigsten ausgestattet, immer von Neuem aufbrechen. Frage: welche Ziele wollen 'wir' anpeilen?

Diese Lust nach Aufbruch wird aktuell stark ausgebremst – wozu auch aufbrechen, wir haben ja schon alles, wir sind 'gesättigt'... Nein! – Wir genügen uns lediglich darin, den geerbten Wohlstand nicht zu verlieren.

Wir brauchen mehr Zutrauen. Wir brauchen 'Speuz'. – Wir brauchen herzhaftes Engagement und mehr individuelle, mehr lustvolle Zielerreichungs-Fähigkeiten!

Leinen los und 'auf zu neuen Ufern', möchte ich uns allen zurufen!